

zeichnet sowohl in seinem Gedenkbuch wie auch in seinem Schloßbuch zum Jahr 1418 einen Woble als Besitzer eines Kothofs bei Neubrück²⁰⁷. War unser Tyle W. also ein Braunschweiger Bürger? Jedenfalls hatte er die beiden Hufen in Ampleben wohl allein in der Absicht übernommen, sie weiterzuverpachten oder sie mit Hilfe von Knechten oder Tagelöhnern zu bestellen. In der Tat scheint es ihm 1394 (sowie vermutlich in den Jahren davor und danach, aus denen uns bloß keine Rechnungen überliefert sind) gelungen zu sein, auf diese Weise zu wirtschaften. Aber im übrigen ist seine Hoffnung, wie die Rückstände von 1380 und 1381 und die wiederkehrenden *vacat*-Vermerke zeigen, lange Zeit nicht in Erfüllung gegangen²⁰⁸. Weitere „Agrarunternehmer“ von seiner Art werden in den Rechnungen verborgen sein; sie lassen sich nur nicht so gut erkennen.

Ein beträchtlicher Teil, jedoch kaum wesentlich mehr als die Hälfte der Hufen, dürfte der vierten Gruppe gehört haben: den Kleinbauern, die durchschnittlich eine ganze oder eine halbe Hufe besaßen. In dem Register von ca. 1340 verhält sich der Kleinbesitz (eine Hufe und weniger) zum Großbesitz ungefähr wie $144\frac{1}{2} : 126$, in der Rechnung von 1398/99 (ohne *vacat*-Orte und ohne den Anteil der Vikare und *officiales*) wie $107\frac{3}{8} : 94$. Nun darf man freilich nicht jeden, der uns in den Rechnungen als Inhaber eines kleineren, landwirtschaftlichen Betriebs entgegentritt, ohne weiteres in die Kategorie der Kleinbauern einstufen. Schon unsere bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß ein Rentner (oder ein Großbauer) hier eine halbe, dort eine ganze Hufe pachten konnte. In welchem Ausmaß der Landbesitz während des 14. Jahrhunderts derartig kapitalistisch überfremdet war und wie viele Kleinbauern dann überhaupt noch in den Rechnungen übrigbleiben, läßt sich leider nicht genau ermitteln.

Wenn man von den Vorwerken absieht, scheint das Land im allgemeinen zu Erbpacht ausgegeben worden zu sein. Es zeigt sich nämlich, daß die Geldzinse über viele Jahrzehnte hinweg in nicht wenigen Fällen unverändert geblieben sind. Zum Beispiel zieht das Kapitel nach dem Verzeichnis von 1320 in Lelm von zwei Hufen 12 s und in Lesse von drei Hufen 30 s ein; dieselben Zahlen ergeben sich aus dem Register von ca. 1340 und aus der Rechnung von 1380 (weiter läßt sich die Entwicklung nicht verfolgen, weil der Besitz in beiden Orten am Ende des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in die Verwaltung der Vikare übergegangen

²⁰⁷) Chroniken der deutschen Städte 6 (1868) S. 263 Z. 26 mit Var., S. 264 Z. 5 f.

²⁰⁸) Vgl. auch o. S. 217, 219.